

Vertrauen entgegengebracht hatten, seine Reverenz zu erweisen und seine Dankbarkeit auszudrücken.

Heinz Schütte

Neue Perspektiven in der internationalen Zusammenarbeit. Zweiter ASEAN-Europa-Dialog der Beratungsinstitute

Straßburg, Frankreich, 25. – 26. Oktober 2000

Seit der offiziellen Aufnahme des politischen Dialogs zwischen Europa und den ASEAN-Staaten vor mehr als zwanzig Jahren hat es viele Fortschritte in den Beziehungen gegeben. Der Handel wurde erheblich verstärkt, europäische Firmen sind in ganz Südostasien als wichtige Investoren vertreten. Die europäischen Staaten und die Europäische Union leisten wertvolle Hilfe in der Entwicklungszusammenarbeit. Wirtschaftskooperation und politische Partnerschaft stehen seit Jahren im Mittelpunkt der gemeinsamen Anstrengungen.

Die Beziehungen zwischen Asien und Europa wurden vor vier Jahren in Form der "Asia-Europe-Meetings", kurz ASEM, institutionalisiert. Ein erstes Treffen fand 1996 in Bangkok statt, gefolgt von einer Zusammenkunft 1998 in London. Im Oktober dieses Jahres trafen sich die Staats- und Regierungschefs der 15 europäischen und 10 asiatischen Staaten in Seoul, Südkorea, zu ihrem dritten Gipfeltreffen. ASEM soll die dritte Komponente im globalen Mächtedreieck zwischen Nordamerika, Europa und Asien sein. ASEM will ein abgestimmtes Vorgehen in Wirtschafts- und Sicherheitsfragen erreichen und wie APEC, das einmal jährlich auf einem Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs Brücken zwischen Ostasien und Amerika baut, die Kooperation zwischen Europa und Asien vertiefen.

Zahlreiche aktuelle Probleme, angefangen von der asiatischen Wirtschaftskrise bis hin zu Myanmar (Burma), haben den früher so spannungsfreien Dialog zwischen den Partnern ins Stocken gebracht. Es kommt jetzt darauf an, die politischen Beziehungen wieder schwungvoll in Gang zu bringen. Und dies nicht nur über offizielle Regierungskanäle, sondern auch auf der Ebene der Nichtregierungsorganisationen.

Eine entscheidende Rolle spielen dabei die Regierungsberatungsinstitute, die informell Themen ausloten und Entscheidungen vorbereiten können. Hinzu kommt, dass diese in Südostasien bereits über ein gut funktionierendes Netzwerk unter dem Dach von ASEAN-ISIS verfügen.

Jetzt hat die Konrad-Adenauer-Stiftung 70 hochrangige Experten aus Europa (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien, die Niederlande, Österreich und die Schweiz) und aus zehn südostasiatischen Ländern in Straßburg zusammengebracht, um über verschiedene politische und wirtschaftliche Aspekte der europäisch-asiatischen Beziehungen zu diskutieren. Diese Konferenz war die zweite Veranstaltung dieser Art. Gegründet wurde die Gesprächsreihe im November 1999 in Manila auf Initiative des philippinischen "Institute for Strategic and Development Studies" und des Regionalprojekts der Konrad-Adenauer-Stiftung für Südostasien.

Bei der Konferenz in Straßburg standen folgende Themen im Mittelpunkt:

- Auf dem Weg aus der Krise? Politische Trends und wirtschaftliche Entwicklung in Südostasien
- ASEM-Gipfeltreffen in Seoul: Ergebnisse und Bewertung
- Freier Handel in Europa und Südostasien: Integration und verstärkte Wettbewerbsfähigkeit
- ASEAN und die Europäische Union: Erweiterung und Integration

Die Teilnehmer aus allen zehn ASEAN-Ländern und Europa zogen auf der zweitägigen Konferenz eine sehr sachliche Bilanz der politischen Beziehungen zwischen Asien und Europa. U.a. nahmen Vertreter folgender Institutionen teil:

Kambodscha: Cambodian Institute for Cooperation and Peace;

Indonesien: Center for Strategic and International Studies, CSIS;

Philippinen: Institute for Strategic and International Studies;

Singapur: Singapore Institute of International Affairs, SIIA;

Thailand: Institute of Security and International Studies, ISIS;

Vietnam: Institute for International Relations.

Ferner waren alle in Brüssel vertretenen ASEAN-Länder mit ihren Botschaftern auf der Konferenz anwesend. Die Delegation aus Europa führten an: Hartmut Nassauer, und Georg Jarzembowski (Mitglieder des Europäischen Parlaments, Fraktion der Europäischen Volkspartei; Nassauer ist Vorsitzender der Delegation für die Beziehungen zu den Mitgliedsländern der ASEAN, Südostasien und der Republik Korea), Michael Reiterer (Europäische Kommission, ASEM-Berater), Pierre Defraigne (Europäische Kommission, Chef de Cabinet Pascal Lamy), Michael Leifer (London School of Economics and Political Science), Richard Higgott (University of Warwick, Großbritannien), Patrick van Haute (belgisches Außenministerium), Ludo Cuyvers, Dick Gupwell, Willem van der Geest (European Institute for Asian Studies, Brüssel), Jürgen Rüländ (Universität Freiburg) und Elke Thiel (Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen).

Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Von allen Teilnehmern wurde die Initiative der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema "Europäisch-Asiatischer Dialog" begrüßt und besonders gewürdigt. Insbesondere wurde die Regelmäßigkeit des Dialogs mit einem Treffen pro Jahr abwechselnd in Asien und Europa und die sich abzeichnende institutionalisierte Form der Zusammenarbeit gelobt.
- Der Sprecher der ASEAN-Botschafter bei der Europäischen Union, der philippinische Botschafter Clemencio Montessa, unterstrich im Namen seiner Kollegen die Bedeutung des Treffens. Die Konferenz der Stiftung trage entscheidend dazu bei, den Dialog zwischen den Kontinenten zu befördern und Nichtregierungsorganisationen in den Prozess mit einzubeziehen.
- Die Teilnehmer kamen überein, dass den Beratungsinstituten in der zukünftigen Ausgestaltung der Beziehungen zwischen Europa und Südostasien eine wichtige Rolle zukommt.
- Die Analyse der Ergebnisse des ASEM-Gipfels fiel unterschiedlich aus. Während Regierungsvertreter die politischen und wirtschaftlichen Fortschritte auf

dem Treffen in Seoul lobten, betonten Mitarbeiter der Beratungsinstitute, dass wirtschaftlich und bildungspolitisch die Zusammenarbeit noch erheblich verstärkt werden könnte. Ein Vertreter der EU-Kommission hob hervor, dass der Austausch auf der Ebene der Regierungsberatungsinstitute der beiden Kontinente genau im Interesse des ASEM-Prozesses läge.

Eingeleitet wurde diese Konferenz durch ein vorbereitendes Besuchsprogramm in Brüssel, Berlin und Bonn für südostasiatische Leiter von Beratungsinstituten, gefolgt von der ersten Konferenz in Manila Ende November 1999. Die Beiträge der asiatischen Referenten auf der Konferenz in Straßburg erscheinen Anfang des Jahres in der Reihe "Perspectives", herausgegeben vom Regionalbüro der Konrad-Adenauer-Stiftung für Südostasien. In Zusammenarbeit mit dem Dachverband der südostasiatischen Beratungsinstitute ASEAN-ISIS ist an eine Folgeveranstaltung in Indonesien oder Singapur im Jahre 2001 gedacht. Auch wird dann ein Besuchsprogramm für junge Mitarbeiter der Beratungsinstitute aus Südostasien in Brüssel und Berlin stattfinden.

Wolfgang Möllers

Symposium über Hainan

München, 17.-18. November 2000

Am 17. und 18. November 2000 fand in der sinologischen Abteilung des Institutes für Ostasienkunde, Ludwig-Maximilians-Universität München, eine französisch-deutsche Tagung zum Thema "Hainan: relais entre la Chine du sud et l'Asie du Sud-Est? Hainan: Brücke zwischen Südchina und Südostasien?" statt. Das Treffen wurde von Claudine Salmon (École des Hautes Études en Sciences Sociales) und Roderich Ptak (München) organisiert. Es war das dritte deutsch-französische Symposium zur Geschichte der maritimen Gebiete Asiens seit 1993. (Die Tagungsergebnisse der ersten beiden Treffen sind in Form von Sammelbänden in der Harrassowitz-Reihe "South China and Maritime Asia", Bde. 1 und 7, erschienen.) Hauptgeldgeber war diesmal das Bayerisch-Französische Hochschulzentrum bzw. Centre de Cooperation Universitaire Franco-Bavarois in München. Es kamen vor allem historische Themen zur Sprache, aber auch Blicke in die Gegenwart und Zukunft fanden Beachtung.

Im ersten Segment der Tagung konnte gezeigt werden, dass sich die chinesische Präsenz auf Hainan seit der Han-Zeit (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) nur sehr langsam entwickelte und es zugleich lange Phasen gab, während der Hainan überhaupt nicht von China kontrolliert wurde. Ebenso deutlich wurde der unbefriedigende Forschungsstand hinsichtlich der frühesten Geschichte. So stellte Thomas O. Höllmann (München) in seinem Beitrag "Zur Archäologie Hainans" fest, dass die relativ spärlichen Funde, die in neueren chinesischen Werken erläutert werden, größtenteils unprofessionell dokumentiert worden sind. Häufig kennen wir nicht einmal die genauen Fundorte. Ja, es besteht der Verdacht gelegentlicher Instrumentalisierung für politische Zwecke — frei nach dem Motto, Hainan sei schon immer ein Teil Chinas gewesen, was so nicht stimmen kann. Auch offizielle Texte der ersten vier oder fünf nachchristlichen Jahrhunderte, meist überarbeitet von Beamten des Kaiserhofes und